

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie  
= Swiss journal of sociology

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

**Band:** 30 (2004)

**Heft:** 2

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Zeitschrift für Soziologie

Vol. 30, Heft 2, 2004

## Inhalt

145 Editorial [G] | Beat Fux

147 Wissensgesellschaft und Wissenschaftssystem [G] | Rudolf Stichweh

Der Aufsatz geht der Hypothese nach, dass die moderne Gesellschaft in einer ihrer legitimen und instruktiven Beschreibungen Wissensgesellschaft ist und dass der Umbruch zur Wissensgesellschaft mit Strukturveränderungen des Wissenschaftssystems zusammenhängt. Bereits die Aufklärung reklamierte den Zusammenhang von Zuwachs des Wissens, zunehmender Anwendungsorientierung und fortschreitender sozialer Inklusion in Wissen, der auch heute wieder für die Wissensgesellschaft charakteristisch ist. Die sich am Ende der Aufklärung abzeichnende Herausbildung der modernen Form von Wissenschaft und Universität und ihrer in Deutschland herausragenden Stellung haben dann für 150 Jahre alternative Selbstbeschreibungen von Gesellschaft favorisiert. Der Strukturumbruch zur gegenwärtigen Form der Wissenschaftsgesellschaft wird in mehrerer Hinsicht charakterisiert: zunehmende Inklusion in Wissen; die Proliferation neuer Wissenssysteme; die Inkorporation von Wissen in soziale Systeme; Formen der Beobachtung des Wissens, die als second-order-knowledge, als Kritik des Wissens und als Wissen über Ungewissheit auftreten; die Differenzierungslinien zwischen verschiedenen Orten der Wissensproduktion. Am Ende zeichnet sich eine Trennung von Wissen und Differenzierungsform ab. Die Ubiquität des Wissens hat darin ihren Grund, dass es anders als Wissenschaft nicht als eigene funktionale Autonomie ausdifferenziert werden kann. Also findet die These der Wissensgesellschaft ihre Bestätigung in der Orthogonalität des Wissens zum Prinzip funktionaler Differenzierung.

167 Individualisierung – kapitalistische «Lebensführung» – Individualismus: zur Konstitution der modernen Welt aus dem «Geist» der protestantischen Ethik: Max Weber und Ernst Troeltsch [G] | Peter-Ulrich Merz-Benz

Individualisierung ist der Prozess der *Hervorbildung* des in seiner Lebensführung auf sich gestellten Einzelnen, des Individuums. Individualisierung ist zu begreifen als konstituiert im menschlichen Handeln – jenseits aller Verdinglichungen von Sozialgebilden zu Realitäten sui generis. Zu überwinden gilt es insbesondere das Verbundverhältnis von institutionellen Verhaltensvorgaben und individueller Autonomie. Denn die im Rahmen dieses Verhältnisses getroffenen Bestimmungen setzten sich gegenseitig implizit voraus

und die Frage nach der Individualität des Individuums, nach dem Spezifikum der Individualisierung gerät nicht in Blick. Die Suche nach einer Antwort führt zur Protestantismus-These von Ernst Troeltsch, die in einem engen historischen und systematischen Zusammenhang zur Protestantismus-These Max Webers steht. Troeltsch zufolge bringt der Protestantismus den Individualismus als Konstituens der modernen Kultur hervor. Der Individualismus wird begreifbar als ein Gestaltungsprinzip sozialer Wirklichkeit, das an den Inhalten des menschlichen Zusammenlebens zur Wirkung und mithin zur Geltung kommt, in diesen Inhalten aber nicht aufgeht.

### 199 Experteninterviews. Reflexionen zur Methodologie und Erhebungstechnik

[G] | Harald A. Mieg and Beat Brunner

Der Vielzahl durchgeführter Experteninterviews steht nach wie vor eine geringe Anzahl methodenkritischer Beiträge gegenüber. Anhand begriffs-, theorien- und methodengeschichtlicher Sondierungen wird der Entstehungs- und Anwendungskontext von Experteninterviews nachgezeichnet. Ein ausführlicher Rückblick auf die sozial- und kognitionspsychologische Expertiseforschung zeigt deren Fruchtbarkeit für die zeit-effiziente Wissensgewinnung im Rahmen einer bestimmten Form hypothesengeleiteter Experteninterviews. Basierend auf einer erläuterten Kurzanleitung werden die erhebungstechnischen Schritte eines hypothesengestützten Leitfadeninterviews mit Experten dargestellt.

### 223 Für ein handlungs- und programmorientiertes Paradigma in der Soziologie des Körpers [F] | Jarnet Loïc

Im Gegensatz zu den Erklärungen, welche die sozialen Konstruktionen der Körper in sozialen oder kulturellen Ursachen ansiedeln, macht das Paradigma von R. Boudon deutlich, dass sich die Akteure ihren eigenen Körper auf verschiedene Weisen vorstellen. Sie verwenden ein und dasselbe Wort für verschiedene Programme (biologisch, moralisch, instrumentell, ästhetisch...), die im Gegensatz zueinander stehen, sich kombinieren oder ohne Verbindung miteinander sein können. Diese Programme werden gewöhnlich nicht von den Akteuren erfunden: sie sind das Ergebnis einer diffusen Rationalisierung, die in der Wechselwirkung interner und externer Faktoren ihren Ursprung hat. Aber diese Akteure sind nicht passiv und ohne Rationalität: sie halten von diesen Programmen nur die Theorien fest, die ihnen in Bezug auf ihren sozialen und kognitiven Zusammenhang legitim erscheinen. Diese Zusammenhänge gestatten es, über die Prozesse diffuser Rationalisierung hinaus eine Vielfalt und eine Strukturierung der Meinungen und körperlichen Aktionen zu begreifen. So sind es insbesondere die Meinungen, die in Verbindung mit den sozialen Strukturen die Körper der Individuen formen.

### 249 Ein ungerechter, einseitiger politischer Prozess? Der Fall der gesetzlichen Anerkennung der homosexuellen Partnerschaften [F] | Marta Roca i Escoda

Im Zentrum des Artikels steht das föderale Gesetzesvorhaben in der Schweiz zur Gleichstellung homosexueller Paare. Der Artikel zeichnet die Entstehung des Gesetzes und die Bemühungen der an der Erarbeitung der Vorlage beteiligten Gruppen, es zu rechtfertigen, nach, indem er die Aufmerksamkeit auf die Aushandlungsprozesse zwischen den beteiligten Akteuren richtet und dabei besonders die Stellungnahmen der Parlamentarier und Parlamentarierinnen untersucht. Dabei fokussiert die Analyse diejenigen Stellungnahmen, die sich in ihrer Argumentation auf das Verhältnis zwischen gleichgeschlechtlichen

Partnerschaften und der herkömmlichen Ehe beziehen und rückt die Debatte über das Prinzip der Gleichheit und der Nicht-Diskriminierung in den Mittelpunkt.

271 **Buchbesprechungen**

# Revue suisse de sociologie

Vol. 30, cahier 2, 2004

## Sommaire

145 Editorial [A] | Beat Fux

147 Société de savoir et système de science [A] | Rudolf Stichweh

L'essai est basé sur l'hypothèse que la société moderne dans une de ses descriptions légitimes et instructives est une société de savoir et que le passage à une société de savoir est lié à des modifications de structure du système des sciences. Déjà le siècle des lumières a postulé le lien entre l'accumulation du savoir, l'augmentation d'une orientation sur les applications du savoir et le processus d'une inclusion sociale dans le savoir, qui est aujourd'hui à nouveau caractéristique de la société de savoir. L'établissement de la forme moderne de la science et de l'université dès la fin du siècle des lumières ainsi que leur place prépondérante en Allemagne ont favorisé des descriptions alternatives de la société par elle-même durant 150 ans. La transformation des structures pour en arriver à la société du savoir actuelle se caractérise par plusieurs aspects : l'inclusion croissante dans le savoir ; la prolifération de nouveaux systèmes de savoir ; l'incorporation du savoir dans les systèmes sociaux ; les nouvelles formes d'observation du savoir qui agissent comme « second-order knowledge », comme une critique du savoir et comme savoir de son incertitude ; les lignes de différenciation entre divers lieux de production de la science. Une division se dessine finalement entre savoir et formes de différenciation. L'ubiquité du savoir est due au fait que celui-ci, au contraire de la science, ne se différencie pas en tant qu'autonomie fonctionnelle. Ainsi, la thèse de la société du savoir se trouve confirmée par l'orthogonalité du savoir par rapport au principe de la différenciation fonctionnelle.

167 Individualisation – « conduite de vie » capitaliste – Individualisme de la constitution du monde moderne à partir de l'« esprit » de l'éthique protestante : Max Weber et Ernst Troeltsch [A] | Peter-Ulrich Merz-Benz

L'individualisation renvoie au processus de « constitution » de l'individu en tant qu'il ne relève plus que de lui-même quant à sa conduite de vie. On doit envisager l'individualisation comme constituée par et dans l'agir humain – au-delà de toute objectivation d'agrégats sociaux en réalités *sui generis*. Ce qu'il s'agit de surmonter, c'est en particulier le rapport d'intrication existant entre données institutionnelles du comportement et autonomie individuelle. En effet, de manière implicite, les règles arrêtées dans le cadre dudit rapport se présupposent réciproquement ; et la question de l'individualité de l'individu, celle de la spécificité de l'individualisation, n'apparaît alors pas comme telle. La recherche d'une réponse conduit à la thèse du protestantisme d'Ernst Troeltsch, laquelle entretient un

rapport étroit, historique et systématique, avec la thèse wébérienne du protestantisme. Selon Troeltsch, le protestantisme serait producteur d'individualisme, un individualisme qui constituerait une composante essentielle de la culture moderne. L'individualisme devient ainsi compréhensible en tant que principe de formation de la réalité sociale mis en évidence par les contenus de la vie en société, mais ne se réduisant pas pour autant à ces seuls contenus.

199 **Interviews d'experts [A] | Harald A. Mieg and Beat Brunner**

Les nombreuses interviews d'experts qui ont été effectuées font toujours face à un nombre faible de commentaires critiques concernant la méthode. Des sondages sur l'évolution des concepts, des théories et des méthodes mettent en lumière le contexte de la genèse et de la mise en application des interviews d'experts. Une rétrospective détaillée de la recherche d'expertise en psychologie cognitive et sociale montre leur efficacité dans l'acquisition rapide de connaissances dans le cadre d'un certain type d'interviews d'experts basés sur des hypothèses. De brèves explications introduisent aux différentes étapes techniques d'une enquête par interviews d'experts par grandes lignes, basées sur des hypothèses.

223 **Pour un paradigme actionniste et programmatiste en sociologie du corps [F] | Jarnet Loïc**

En rupture avec les explications qui situent les constructions sociales des corps dans des causes sociales ou culturelles, le paradigme de R. Boudon permet de mettre en évidence que les acteurs se représentent leur propre corps de différentes façons. Ils utilisent un même mot pour des programmes différents (biologique, moral, instrumental, esthétique...), qui peuvent s'opposer, se combiner ou être sans lien entre eux. Ces programmes ne sont généralement pas inventés par les acteurs : ils sont le produit d'une rationalisation diffuse, qui résulte de l'interaction de facteurs internes et externes. Toutefois, ces acteurs ne sont pas passifs et sans rationalité : ils ne retiennent dans ces programmes que les théories qui leur paraissent légitimes en rapport avec leurs contextes sociaux et cognitifs. Ces contextes permettent de comprendre une pluralité et une structuration des croyances et actions corporelles par delà les processus de rationalisation diffuse. Ainsi ce sont notamment les croyances, en relation avec les structures sociales, qui façonnent les corps des individus.

249 **Une épreuve politique inéquitable et biaisée ? Le cas de la reconnaissance législative des couples homosexuels [F] | Marta Roca i Escoda**

Dans cet article nous voulons rendre compte du travail de fabrication et de *justification* du projet de loi fédérale en Suisse sur les couples homosexuels en prêtant attention aux différents enjeux qui ont traversé le processus politique de l'élaboration de la loi. Dans ce processus, diverses positions ont été prises au sein de l'*arène* législative, face auxquelles les parlementaires ont été obligés de *justifier* la ligne de leur action. Plus concrètement, nous nous sommes centrés sur la mise en cause du projet de loi face à son différent statut par rapport au mariage, en nous concentrant sur les principes d'égalité et de non-discrimination, principes qui ont une force juridique et qui demandent des raisons bien soutenues pour justifier un traitement différencié entre mariage et partenariat enregistré entre personnes de même sexe (PEPS).

271 **Recensions critiques**